

# Gemeinderat will an 118 Prozent festhalten

Am 12. März wird in Dürrenäsch über das Referendum zum Budget 2023 abgestimmt. Der Gemeinderat setzt sich für ein Ja ein.

Anja Suter

294 Personen in Dürrenäsch möchten nochmals über das Budget 2023 abstimmen – 182 Unterschriften wären nötig gewesen. Das vom Gemeinderat vorgeschlagene Budget rechnete mit einem Steuerfuss von 118 Prozent – also mit 13 Prozent mehr als im Vorjahr.

Ganz überraschend kommt das alles nicht. Schon an der Gmeind war das Thema umstritten. Es gab Diskussionen und einen Antrag von Beat Widmer, der eine Steuerfusserhöhung von 5 Prozent auf 110 Prozent forderte. Der Antrag kam nicht durch. Also sammelte Widmer Unterschriften in Dürrenäsch – und erhielt sie. Aus allen Altersklassen und Quartieren, wie er gegenüber der AZ sagte.

Der Dürrenäscher Gemeinderat hat an seiner Sitzung am Dienstagabend das Referendum behandelt und den Abstimmungstermin dafür auf den 12. März festgelegt. Für die Gemeinde heisst dies, dass sie bis zur Urnenabstimmung ohne gültiges Budget unterwegs ist. Das hat Folgen: «Die jährliche Unterstützung an verschiedene Vereine und Organisationen konnte so nicht ausgelöst werden», sagt Ammann Josef Willi. Das können sie erst, wenn klar ist, wie das Budget der Gemeinde aussehen wird.

## Budget 2023 mit «Biegen und Brechen gemacht»

Der Ammann ist über das Referendum nicht glücklich. Er sagt aber: «Das ist gelebte Demokratie.» Bereits jetzt ist für den Ge-

meinderat aber klar; auch wenn das Budget 2023 an der Urne abgelehnt wird, weicht er nicht von seinem Kurs ab. Und wird an der nächsten Gmeind wieder ein Budget mit 118 Prozent vorgeschlagen. «Wir haben das Budget 2023 auf Biegen und Brechen gemacht, damit nicht noch ein höheres Minus da steht», sagt Willi. Bei einem Steuerfuss von 118 Prozent schliesst es mit einem Minusbetrag von rund 275 000 Franken.

Würde der Steuerfuss nur auf 110 Prozent erhöht, wie Beat Widmer dies an der Gmeind beantragte, ist es ein Minus von rund 496 000 Franken. «Ein Steuerfuss unter 118 Prozent wäre Raubbau an der Gemeinde, das funktioniert nicht», sagt der Ammann. Und legt nach: «Wir wurden nicht dafür ge-



Josef Willi ist Gemeindevorsteher von Dürrenäsch. Bild: Chris Iseli

wählt, dass die Einwohnenden wenig Steuern zahlen, sondern damit sie so viel Steuern zahlen, wie es für das Dorf nötig ist.»

Willi macht klar, dass der Steuerfuss mit 118 Prozent immer noch zu wenig ist. «Eigentlich hätten wir ihn auf 125 Pro-

zent erhöhen müssen.» Aber dem Gemeinderat sei bewusst, dass eine Erhöhung um 13 Prozent bereits sehr viel sei und man der Teuerung Rechnung tragen müsse.

Dass es zu einer Steuerfusserhöhung kommt, liege zum einen an der neuen Mehrzweckhalle, die im vergangenen Jahr bezogen werden konnte. Für diese wird 2023 die erste Abschreibung fällig. Die Mehrzweckhalle ist Teil des Projekts «Schulraum+», wofür die Gmeind 2019 einen Kredit von 11,5 Millionen Franken bewilligte. Zum Projekt gehörte auch die Sanierung des Schulhauses. Dürrenäsch hat den Steuerfuss 2018 von 85 auf 95 Prozent angehoben. 2020 erfolgte die Erhöhung auf 105 Prozent. Diese geschah

auch, wegen der hohen Investitionen in «Schulraum+».

«Wir müssen den Steuerfuss nicht nur wegen der Mehrzweckhalle erhöhen», betont Willi. Ein Grund seien auch die stark erhöhten Bildungskosten. Der Gemeinderat hofft am 12. März auf ein Ja zum Budget 2023. «Wir werden in der kommenden Woche an alle Haushalte Flyer versenden lassen, um die Konsequenzen bei einer Ablehnung aufzuzeigen.» Eine Konsequenz sei klar. «Wenn wir jetzt nicht zahlen, muss es später jemand anders tun – unsere Kinder. Wir haben die Ausgaben für Schulraum+ aber getätigt, also sollten wir sie bezahlen.» Falls das Referendum abgelehnt wird, ist eine ausserordentliche Gmeind geplant, um über das Budget 2023 nochmals abzustimmen.

## Hier ist der Alltagsstress ganz weit weg

Ein schweizweit einzigartiges Projekt: Seetal Tourismus plant ersten Achtsamkeitstrail für E-Bike.

Michael Hunziker

Seetal Tourismus ist nicht um neue Ideen verlegen – und lanciert den schweizweit ersten Achtsamkeitstrail für E-Bike. Dieser führt auf dem bestehenden Veloweg durch das Aargauer und das Luzerner Seetal zu insgesamt acht Posten. Ermuntert werden die Besucherinnen und Besucher dazu, an den mystischen Orten sowohl anregende als auch gesundheitsfördernde Achtsamkeits- und Wahrnehmungsübungen auszuführen.

Von «Raststätten zum kleinen Glück» spricht Vera Büchel, Geschäftsstellenleiterin von Seetal Tourismus. «Der Achtsamkeitstrail lädt dazu ein, dem Alltagsstress und der ständigen Erreichbarkeit zu entkommen.» Jeder Posten greife ein bestimmtes Thema auf und sei individuell ausgearbeitet. Versehen sei er mit einer gut erkennbaren Installation aus einheimischen Holz mit einer schlichten Beschilderung, auf der die jeweilige Achtsamkeitsübung beschrieben wird.

Als Beispiele für die verschiedenen Aktivitäten nennt Vera Büchel einen Barfusspfad oder auch die Gestaltung von persönlichen Naturkunstwerken. Es gelte, sich bewusst Zeit zu nehmen und sich mit der Natur auseinanderzusetzen.

### E-Bike-Erlebnisregion als Ziel

Angesprochen werde ein sehr breites Zielpublikum: gesundheitsbewusste und offene Personen aus der Region und dem ganzen Land, Gruppen, Vereine und Firmen. «Achtsamkeit ist ein wachsendes Trendthema.»

Nach den beiden Projekten Seetal mobil sowie E-Bike-Foodtrail kann mit dem Achtsamkeitstrail ein weiteres einzigartiges Angebot lanciert werden, sagt Vera Büchel. Seetal



Der Achtsamkeitstrail führt auf Velowegen durch das Aargauer – vorne der Hallwilersee – und das Luzerner Seetal.

Bild: Michael Küng

tal Tourismus möchte sich künftig noch stärker als E-Bike-Erlebnisregion positionieren, fügt sie an. «Die Projektgruppe ist überzeugt, auf diesem Weg etwas zur Gesundheit und zum Wohlbefinden beizutragen und gleichzeitig die Region Seetal mit einem zusätzlichen touristischen Angebot zu bereichern.»

Seetal Tourismus, so die Geschäftsstellenleiterin zu den Erwartungen, erhoffe sich dadurch, den Zugang zum Thema Achtsamkeit zu fördern und die Begeisterung zu wecken für Na-

tur und Landschaft im Seetal. Ebenfalls soll Wertschöpfung für die Region geschaffen werden mit der Einbindung von Tourismus und Gewerbe.

### Auch die Kantone Aargau und Luzern sind dabei

Ermöglicht wird das Projekt in enger Zusammenarbeit mit der Akademie für Achtsamkeit mit Sitz in Lenzburg und der Gut- und Gut GmbH. Letztere hat im vergangenen Herbst den Co-Working-Space auf dem Lenzburger Wisa-Gloria-Areal initiiert. Unterstützt wird der Acht-

samkeitstrail weiter von den Kantonen Aargau und Luzern im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP) sowie von Sponsoren: Stiftung Lebensraum Aargau, Reformierte Landeskirche Aargau und MBSR-Verband Schweiz. Bei diesem handelt es sich um den Berufsverband für Achtsamkeitslehrende. MBSR ist die Abkürzung für Mindfulness Based Stress Reduction, also Stressbewältigung durch Achtsamkeit. Für weitere Unterstützer und Sponsoren ist das Projektteam offen. Bis 6. Februar liegt in Egliswil

das Baugesuch auf für den ersten Standort am Aabach: für die Installation einer Holzskulptur und einer Informationstafel.

Mit der Planung sei die Projektgruppe auf Kurs, sagt Vera Büchel. «Sobald die Baubewilligungsverfahren abgeschlossen und die Baubewilligungen erteilt sind, starten wir umgehend mit dem Aufbau der acht Posten.» Offiziell eingeweiht wird der Achtsamkeitstrail Seetal voraussichtlich im Mai. Erstmals für geführte Gruppen geöffnet sein soll er bereits ab Mitte März.

## Schlossgeist

**Jobangebot** Stelleninserate. Man findet sie überall – für fast alles. Auch das Alterszentrum Obere Mühle in Lenzburg hat eine Stelle ausgeschrieben. Und zwar eine ehrenamtliche und ganz besondere: Gesucht wird eine Rikschafahrerin oder ein Rikschafahrer. Es locken unbeschwerter Ausfahrten in die Natur, in die Innenstadt, «mit Sonne im Gesicht und dem Fahrtwind in den Haaren», so die Beschreibung. Damit man sich dabei nicht allzu sehr verausgabt, sei das Rikschafahrrad elektrisch unterstützt. Mitbringen müsse man neben dem Fahrausweis Kategorie B/F und der Bereitschaft, eine Schulung vor Ort zu absolvieren, vor allem eines: «Freude, betagten Menschen zu begegnen und ihnen Zeit zu schenken.»

**Jobwechsel** An jedem Arbeitsplatz gibt es eine Person, die am längsten auf ihrer Position arbeitet. Bei der Boniswiler Verwaltung ist dies die Lernende. Das schreibt Ammann Rainer Sommerhalder im «Dorfheftli». Seit dem 1. Juli 2021 seien alle Bereiche innerhalb der Gemeindeverwaltung neu besetzt worden. «Einerseits ein äusserst spannender Prozess, andererseits eine ziemliche Challenge.» Bei Vakanzsuchte der Gemeinderat flexible Lösungen. So wurde das Betriebsamt nach Seon ausgelagert und das Steueramt wird seit acht Monaten im Jobsharing geleitet.

**Unterführung** Seit November 2021 haben es Wildtiere zwischen Seon und Hallwil leichter. Sie müssen nicht mehr über die Hauptstrasse huschen, sondern können untendurch. Die Wildtierunterführung ist ein Kantonsprojekt, das derzeit kontrolliert wird. «Es wurden Aufnahmen im Sommer und Herbst 2022 gemacht», erklärt Projektleiter Mathias Blaser. Diese zeigen, dass Füchse und Dachse die Unterführung bereits nutzen.